

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk., durch die Post 2,22 Mk. einjähr. 6,00 Mk.; durch unsere Bestreuer 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Mittwochs-Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botenzeitung — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte ober deren Raum 25 Pf., im Restameil 50 Pf., Chiffreanzeigen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Selgube 9. —

Nr. 254

Dienstag den 30. Oktober 1917

44. Jahrg.

Görz genommen. — Ueber 100000 Italiener gefangen.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueher großer Abwehrkrieg in Flandern. — Die verlorene Schlacht für England.

Aus Berlin wird in Ergänzung des Heeresberichtes vom Sonnabend u. a. gemeldet: In Flandern hat der Gelbesamt unserer Truppen am 26. Oktober der vielfachen Überlegenheit englisch-französischer Massen, die eine Schlachtlösung suchten, eine neue außerordentlich schwere blutige Niederlage bezogen und einen großen Sieg errungen.

Nach den Kämpfen des 22. Oktober bereitete danach hartes Feuer, das sich aus 1000 Geschützen wiederholt zu beständigen Feuerstößen steigerte, die große Schlacht vor. In den Morgenstunden des 26. Oktober setzte unter gewaltigem Munitionseinsatz stärkstes Trommelfeuer ein, das auch während der Infanteriekämpfe ununterbrochen anhielt. Gegen drei Uhr mittags unserer Stellungen trat der Gegner zum Angriff an.

Westlich des Houthouker Waldes brachen Angriffskolonnen mit starken Reserveen vor. Trotz des vernichtenden deutschen Abwehrschusses gelang es hier unter schweren Verlusten dem Angreifer, im ersten Ansturm das Geschütz Vorkampfbatterie zu erreichen. Kurz darauf trat ihn jedoch ein mächtiger Gegenstoß, der ihn unter erneut schweren Verlusten in das Trichterfeld zurückwarf.

Später der Bahn Boesinge-Taban und der Bahn Ophem-Boleser setzte der Feind seine Hauptmassen ein. Die ersten Angriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und unsere Stellungen behauptet. Um 11 Uhr vormittags erfolgte mit feischen Krähen ein zweiter härterer Angriff beiderseits Passchenbale, der ebenso verlustreich scheiterte. Wob darauf bereitete gewaltiges Trommelfeuer einen dritten Angriff vor, der kurz nach 2 Uhr nachmittags gegen denselben Abschnitt vorbrach. Hier setzte der Gegner erneut riesenschweres blutiges Feuer ein, die von dem Speerfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre niederfartätigt wurden. Gegen 6 Uhr abends wiederholte der Gegner nördlich Passchenbale die nutzlose Massenoffensive seiner Truppen. Erfolgreiche Gegenstöße waren ihm hier bis auf eine geringe Eindringung, die in unseren Linien verbleib, bällig zurück. Bei den erlittenen Kämpfen und schon vorher bei Veranfahren seiner Reserveen hat der Angreifer unansehnliche Verluste auf diesem Abschnitt erlitten.

Weiter südlich rannten mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Verelaeere bis südlich von Ghelweil ein. Auch hier brach im ersten Ansturm der Gegner vorübergehend in den Park von Raeshoel ein und gelangte ein. Nach kurzer Zeit trieben deutsche Gegenstöße aus Dorf und Park den Eingebungen wieder hinaus. Am Abend des Tages war die gewaltige Schlacht zugunsten der deutschen Waffen entschieden. Unter dem Einbrüche seiner schweren Niederlage wiederholte der Gegner nachts keine Angriffe mehr. Die feindlichen Verluste übertraffen bei der Stärke des Einsatzes, bei den vielfach wiederholten Stürmen durch das schismatische Trichterfeld infolge unseres gutliegenden zusammengefaßten Abwehrschusses weit die Verluste der letzten Kämpfe. 300 Gefangene wurden einbehalten.

Auch auf den nicht angegriffenen Fronten des Großkampffeldes lag den ganzen Tag über sehr starkes feindliches Feuer. Die weit rüdwärts liegenden belgischen Städte und Dörfer erhielten vielfach Feuer schwerer und schwerer Kaliber. Das Ergebnis des 26. Oktobers ist eine verlorene Schlacht für England.

Im Bericht vom Sonnabend abend wird gemeldet:

In Flandern heftige Artilleriekämpfe. Am Südwestende des Houthouker-Waldes heftige Infanteriekämpfe.

Der Sonntagbericht lautet:
In Flandern wurde die Generaloffensive links der Meer wiederum stärker als früher. Zwischen Blankaartsee und der Straße Menin-Ophem schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind in der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthouker-Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vormittag zu erzielen.

In Flandern heftige Generaloffensive bei Diguin und im Houthouker-Walde.

Aus Berlin wird gemeldet: In Flandern wurden an der Küste feindliche Monitore und Verstärker von unseren Seeabwehrkräften und Seefliegern vertrieben. Auf jenseit der Verstärker wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampffeld folgte nach vormittags einsehen harten Feuer ein feindlicher Angriff westlich des Houthouker Waldes. Starke Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Bodens in dem verlassenen Trichterfeld östlich Merdem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unruhigen Autuber unserer westlichen Segner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittag zum Trommelfeuer. Es behielt sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits Diguin aus. Wiederholt wurden rüdwardige belgische Dörfer planmäßig beschoßen.

Von den Operationen am Diep-Visne-Kanal.

Der deutsche Sonntagbericht lautet:
Am Diep-Visne-Kanal verstärkte sich die Feuerkraft bei Francourt und Anjan. Nachmittags stießen starke französische Kräfte siegelaubend östlich von Klain und nordwestlich von Brane gegen unsere Linien vor; sie wurden überall blutig abgewiesen. Bei Courain, Cahure, De Mesnil und in der Champagne führten unsere Stütztruppen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf den östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen hartes Feuer auf die Ebnawalde von uns besetzten Gräben.

Erwähnt wird hierzu gemeldet: In der Aisnefront wurden nördlich Brach 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstößende Kompanien abgeschlagen und beim Nachstoß Besondere eingebracht. Nachmittags und abends setzten nach harter Artillerie- und Minen-Bereitstellung siegelaubende französische Angriffe ein, die unter blutigen Feindverlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, drei Maschinengewehre und Schnellabgewehr wurden in unserer Hand.

Im französischen Bericht vom 27. Oktober heißt es: Nördlich der Aisne trieben unsere Truppen auf dem rechten Flügel der Angriffskont den Feind aus der Gegen nördlich Chapelle St. Verthe bis zum Staubecken zurück, nahmen Klain und erreichten weiter östlich den Rand der Hochfläche nördlich von Vorprung in der Chaurign. An Geschützen haben wir seit dem 23. Oktober 160 erbeutet, darunter mehrere 21-Zentimeter-Mörser, und viele schwere Geschütze.

Im ersten amerikanischen Heeresbericht wird gemeldet: Einige Bataillone unseres ersten Expeditionskorps, die ihre Ausbildung fortsetzen, um als Kerntruppe für die Ausbildung künftiger Korps zu dienen, haben gemeinsam mit kriegsgewohnten französischen Bataillonen auf einem ruhigen Abschnitt (1) der französischen Front Gräben der ersten Linie besetzt. Andere Truppen werden unterstützt durch einige Batterien unserer Artillerie im Bereich mit kriegsgewohnten französischen Batterien. Die Lage in dem Abschnitt bleibt normal. Andere Mannschaften gemühten sich in glücklicher Weise an das Leben in den Schützengräben.

Der Luftkrieg

Feindliche Fliegerbomben auf deutsche Industriegebiete.
In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen mehrere feindliche Geschwader das lothringisch-luxemburgische und das Saar-Industriegebiet mit Bomben an. In Jisch in Luxemburg wurden fünf Personen getötet, vier verbrannt; in Saarbrücken ist ein Toter und sechs Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Sonstiger

Sachschaden ist unbedeutend. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimat-Luftschutzes abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Handley-Page-Prob-Flugzeug. Die Zusammen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.

Der Krieg mit Italien.

Überraschender Fortgang des deutsch-österreichisch-ungarischen Siegeszuges. — Die ganze italienische Front im Vauten. — Görz zurückerobert. — über 100000 Gefangene mit 700 Geschütze.

In Ergänzung unseres Heeresberichtes vom Sonnabend wird aus Berlin gemeldet: Auf dem zweiten Hauptkriegsschauplatz in Italien haben die deutschen Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen neuen Ruhm geerntet. In wenigen Tagen hat Cadorna fast den ganzen Gewinn eines 2½-jährigen Krieges wieder eingebüßt. Seine zweite Armee ist geschlagen, und nach Überwindung vielfachen zähen feindlichen Widerstandes bringen die Verbündeten unauflöslich vorwärts.

Der deutsche Sonntagbericht lautet:
Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch gestern völlige Erfolge. Die italienischen Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu vernehen suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Clivale, die erste Stadt in der Ebene ein. Die Front der Italiener bis zum Ariatischen Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Isonzofluchten viel untaugliche Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80000 Mann geschlagen. Die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Der Abendbericht meldet:
Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzug nach Westen. Unsere Verfolgung ist dem Gebirge bis zum Meere in schnellem Fortschreiten. An Gefangenen sind bis jetzt 100000, an Geschützen über 700 gezählt.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag lautet:

Gestern ist von unserer Isonzo-Front die letzte Zeile des seit 2½ Jahren ebenso glorreich als opfervoll gehaltenen Verteidigungskampfes gefallen. Sofort auf der Karsthohe als im Görzer Abschnitt wurde zum Angriff bezogen. Die Italiener wurden in unsern Ansturm nirgendes Stand. Am Südsügel wurde Monfalcone durch unsere Kräfte gewonnen. Derhalb von Gradisca stürmte in der dritten Morgenstunde Major Mochary an der Spitze dreier tapferen Kollereg-Regiments Nr. 11 über die brennende Isonzo-Wälder auf das rechte Ufer hinüber und eroberte dem Feinde den Monte Wozettin. Auf dem Karstfeld von Görz hielten Abteilungen des Karolauer Infanterie-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr früh unsere Fahne. In rascher Feinderefolge wurde westlich der besetzten Stadt der Isonzo überfesselt und die Höhe Podgora erklert. Die Hochfläche von Binizza-Graben liegt nun in unserer Hand. Die Monte Wozettin, hinter unserer Front. Bei Monfalcone erging sich unsere Truppen in erlitterten Kämpfen den Übergang über den Fluss Clivale ist in deutscher Hand. In ungestümen Vorwärtstreiben, allen Widerstand des Feindes brechend, gewonnen unsere Verbündeten hier den Ausgang in die venezianische Ebene.

Aus Berlin wird über die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatz noch gemeldet:

In Italien schritten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerhörten Kämpfen und Marschleistungen haben die deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen das schwerste Gebirge überfesselt und die Ebene erreicht.



Stadte wurde am 27. Oktober abends von deutschen Truppen, Gora am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. Was an Kriegsmaterial und Beute noch in dem zerstörten Bergelände steht, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen, siegreichen Vordringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Bergung.

In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2½-jährigen Krieges eingestrichelt, in dem er allein bis zum 1. Juli d. J. 1.600.000 Mann liegen ließ, und der Italiener bis jetzt 25 Millionen gekostet hat, sondern auch drei Streden italienischen Gebietes dem Feinde überlassen müssen.

Vor diesen einzig dastehenden Erfolgen werden für immer die Klagen der Entente über den geläuterten Kampfeswert deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortschritt ist die Stimmung der Truppen kampfesfreudig und siegeszuversichtlich. Die Siegesstunde im österreichischen Parlament.

Dem österreichischen Herrnhause war die Siegesstunde mit der großen Beute telegraphisch zugegangen. Die Verlesung des Telegramms durch den Präsidenten erregte begeisterten Beifall.

15 Kilometer auf italienischem Boden.

Nach einer Meldung aus dem Kriegspressequartier ist die Schlachtfeldfront auf mehr als 15 Kilometer in italienisches Gebiet vorgezogen.

Der Bour le mérite für den Erzkämmerer des Mt. Matajur. Der Kaiser hat dem Kommandeur der 12. Inf.-Div. Generalmajor Lequis und dem bereits im Heeresbericht vom 27. d. M. genannten Leutnant Schieber vom Mt. Matajur, Nr. 63 den Orden Bour le mérite verliehen. Leutnant Schieber ist am 2. September 1914 zum Offizier befördert worden.

Leutnant Schieber hatte mit vier Kompagnien des oberösterreichischen Inf.-Reg. Nr. 63 den stark besetzten Gipfel des Mt. Matajur genommen. Er stammt aus Wien, wo sein Vater Superintendent ist.

Die Behebung der Eroberung des Monte Santo.

Mit der Sturmüberholung des Monte Santo ist ein weiterer Grundstein italienischen Widerstandes gelegt, ein neuer Markstein auf unserem siegreichen Vordringensschrittel erreicht. Als die italienische Truppe nach dem verlustreichen Kampf in der Frühe des 25. August auf den Gipfel des Monte Santo gelangt wurde, da kam die Jubel und des Triumphgeheils im Königreiche keine Grenzen. Die Eroberung dieses „Schlüssel“ nach Triest sollte die öffentliche Meinung Italiens über alle Mißerfolge hinwegjagen. Nach dreitägiger Offensive ist nun dieser Schlüssel wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen Befreiungskampfes gerettet und unter den ehren Truppen der verbündeten Seere want die italienische Front in ihren Grundsteinen.

In den italienischen Berichten

heißt es: Die feindliche Offensive gegen den linken Flügel unserer Truppen an der Südspitze, die durch unachtsame Manöver verursacht wurde, ist durch die in der Nacht zum 2. und den folgenden Tag über mit unserer Kavallerie und Infanterie zurückgeworfen worden. Nach dem Rückzug unserer Kavallerie sind wir zur Räumung der Hochfläche von Vainfissa schritten.

Räumung von Udine?

Nach kürzlichen Meldungen von der italienischen Grenze erklärt eine Verfügung des Stadtkommandanten von Udine diese Stadt als in die Kriegsszone eingezogen. In einer Bekanntmachung wird die bürgerliche Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß mit einer feindlichen Bedrohung Udines zu rechnen sei und daß es frei gestellt werde, die Stadt zu verlassen. Diese Bekanntmachung rief in der Bevölkerung beträchtliche Unruhe hervor, und viele Einwohner verlassen bereits die Stadt.

Der Ernst des Vormarsches. — Befürchtung des Einmarsches in Italien.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus dem italienischen Hauptquartier:

Die Offensive der Mittelmächte ist in voller Wucht und Hartnäckigkeit entsetzt. Sie zeigte sich sofort als eine der größten Unternehmungen, die der feindliche Bund während des Krieges gemacht hat. Die Schlacht löst mit unerhörter Heftigkeit vom Kommando bis zur Gemadung und ist in höchster Steigerung begriffen. Der kürzliche Durchbruch am Vordringens von Santa Lucia und dem Bergfeld des Monte Nero, über die Entwicklung der gesamten Kampfhandlung, und kann man noch nichts sagen, wenn aber auf Grund der allgemeinen Lage gemachten Berechnungen richtig sind, darf man annehmen, daß die Schlacht an der großen, seit geraumer Zeit vorgehenden Widerstandslinie zum Stillstand kommt.

Die italienischen Berichtsteller haben sich endlich entschlossen, die deutsch-österreichische Offensive als ernsthaft anzuerkennen. Ähnlich wird bisher nur der Verlust der vordersten Verteidigungslinien in der Ebene bei Pizzo auf dem linken Sponzo-Wer zugegeben. Daneben berichtet der Korrespondent des Secolo, die Offensive sei mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Infanterie und Artillerie seien ganz bedeutend größer als bisher angenommen worden. Der strategische Plan sei von allergrößter Bedeutung. Er sei auf die Straßenfront gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, falls er sie einnehmen sollte, in den Rücken der italienischen Aufstellung am Sponzo zu gelangen und in Italien einzuwandern. Darsini telegraphiert an den Corriere della Sera: Es entscheidet sich jetzt das Schicksal Italiens und jedermann müsse auf seinem Posten sein.

Der „Matin“ meldet von der italienischen Front: Der Druck des Feindes greift auf die ganze italienische Front über. Die tapferen aber wirksamen Artillerievorstellungen des Feindes haben es den italienischen Truppen unmöglich gemacht, ihre Geschütze nach rückwärts zu bringen. Wo aber die Italiener der furchtbaren Artillerievorstellung standhalten, mühen sie sich nach heftigstem Widerstand den in Wasser unternommenen Anstürmen entgegen zu weichen. Der schwerste strategische Verlust ist die Einbuße der strategischen Stellungen vor Tolmeina.

Der italienische Zusammenbruch.

Südwestfront, 27. Okt. Die Südwestfront der Verbündeten eilen von Erfolg zu Erfolg. Die Ereignisse überflügeln einander, so daß die Berücksichtigung nur die größten Umrisse dieses in der Geschichte des Weltkrieges epischen Unternehmens umfassen vermag. Schon der Stoß der ersten Angriffskräfte, mit mehr als einem Dutzend Divisionen geführt, brauchte keine vier Stunden, um den westlichen Verteidigungsgürtel des Feindes zu durchdringen. Die Italiener wurden hierbei, ohne daß es zu besonderen schweren Kämpfen gekommen wäre, nicht bloß gewonnen, sondern zum größten Teil gefangen genommen. Da in der Angriffsszone auch die ganze Artillerie des Feindes zurückfiel, wurde hierdurch zwischen dem Sellatale und dem Sponzo der Zugang einer Brücke eröffnet, die in der Luftlinie über 40 Kilometer nach Vercelli über ein Ufer benutzbar ist, 20 Divisionen starken Panzerkorpses den Angriffen entgegen. In acht Divisionen marschierten so förmlich geschlossen in die Gefangenschaft. Der Rest scheint zurückgezogen zu sein. Das italienische Heer hinterläßt den Eindruck der Auflösung. Die feindliche Führung ist schon jetzt, da sich die Offensive der Verbündeten noch nicht annähernd voll entwickelt hat, vor so schwierige Aufgaben gestellt, daß diese ohne Preisgabe wichtiger Streden italienischen Landes nicht mehr zu lösen sind. Die Eroberungen österreichischen Bodens gelten als abgetan. Vor meinen Augen wurde ein italienisches Montfortstücken nach dem anderen niedergebrennt, und unermessliche Wälder weihen die Gebirgsfläke auf, wo den erblinden Heeresresten der Urmann und der Deutschen die wandelnden Kolonnen des einflussigen Verbündeten als Gefangene entgegenziehen. Tag und Nacht hält dieser blutige Zug an, den man gewöhnen läßt, ohne sich sonderlich um Bewachung zu kümmern. Der Vormarsch der Verbündeten aber wächst ins Riesenhafte.

Von der Ost- und Balkanfront

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die Lage in Rußland.

Der Sowjet und die Friedensfrage.

„Reich“ vom 23. Oktober meldet: Der Petersburger Sowjet behandelte in der Sitzung vom 22. Oktober die Frage betreffend die Stellungnahme des Sowjets gegenüber dem Vorparlament und die Verteidigung Petersburgs. In der später von der Majorität angenommenen Resolution heißt es, die ganze Haltung des Bundes liege im tiefsten Bedenken.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg: Der Sowjet hat an Kerenski ein Schreiben geschickt, in dem gesagt wird, daß ein unmittelbarer Friede, der Rußlands Freiheit sichern würde, zugeht unmöglich sei, daß aber eine Fortsetzung des Krieges unter den jetzigen Umständen gleichfalls nicht möglich sei. Deswegen müsse die Macht unterbrückt und die Ausrüstung und die Nahrungs- und Mittelversorgung des Heeres verbessert werden.

Der Stocholmer Indische Nationalkongress hat an den Petersburger Rat der Arbeiter- und Soldatenveteranen eine Dringung gerichtet, in der es heißt: Das revolutionäre Rußland strebt einen dauernden Frieden auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an. Die Anströmungen für den nach Paris entsandten Minister Stobolow entsprechen diesem Bestreben nicht, denn die fundamentalen Fragen Irlands, Ägyptens und Indiens sind darin völlig vergessen worden. Die Freiheitsbewegung innerhalb dieser drei Völker hat einen solchen Umfang angenommen, daß ein dauernder Friede ohne die positive Lösung ihrer Sache unmöglich ist. In Anbetracht der gewaltigen Bedeutung eines befreiten Indiens für Rußland und die ganze Welt bitten wir den Arbeiter- und Soldatenrat, furchlos den schamlosen Imperialismus Englands sowohl auf der Pariser Konferenz wie bei den Friedensverhandlungen zu bekämpfen.

Das Heer zur Bekämpfung der Anarchie.

Ein Befehl des russischen Kriegsministers befehligt: Angesichts der Anarchie, die das Land ergriffen hat, gebietet es zu den Mitgliedern der Armee, die Sicherung der Bevölkerung in um so höherem Grade zu gewährleisten. Die gegenwärtige Bürgerkriegs ist nicht imstande, diese Aufgabe zu erfüllen. Demgemäß ist das Heer alsbald zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Landes heranzuziehen.

Küdrück Kerenski als Generalissimus?

Die Pariser Wälder berichten aus Petersburg: Kerenski wird Ende dieser Woche als Generalissimus zurücktreten. Voraussichtlich wird Generalstabchef Dudenin Oberbefehlshaber werden.

Vom Seckriege.

Vereitelte feindliche Anstiftung bei Ostende. Ähnlich und gemeldet: Nördlich Ostende kreuzende letzte Streitkräfte des Segnos wurden am

27. Oktober nachmittags gleichzeitig von unseren Torpedobooten mit Artillerie und einer großen Zahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen abmarschierte, wurden ihm mehrere Torpede zugebracht. Die eigenen Streitkräfte sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Im Kriegszustand mit den amerikanischen Staaten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Rio de Janeiro: Kammer und Senat ratifizierten einstimmig das Verbandsbündnis des Kriegszustandes zwischen Brasilien und Deutschland.

Der Präsident der Republik gab dieser Kundgebung seine Zustimmung. Die Torpedobootsäger „Bahy“ und „Matto Grosso“ erhielten den Befehl, sich nach Bahia zu begeben und von dem im Hafen liegenden deutschen Kanonenboot Besitz zu ergreifen. Die Verhaftung der Besatzung des Kanonenbootes steht bevor.

Eine Befestigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, doch besteht wohl kaum noch ein Zweifel an ihrer Richtigkeit.

Politische Übersicht.

Niederlande. Das „Hort-Bureau“ meldet: Der britische Gesandte erklärte in einer Unterredung, daß der Ausschluß Hollands vom Kabelnetz erst aufgehoben werde, wenn die Zufuhr von Geld und Stroh aufhöre. Die britische Regierung gebe nicht an eine Entscheidung hinsichtlich der Währungsfrage. Auch Amerika werde keine Lebensmittel nach Holland ausführen, solange diese Frage nicht nach dem Wunsch der Entente geregelt sei.

Frankreich. Die „Humanité“ meldet: Die sozialistischen Parteien haben einstimmig die Ablehnung der Politik Warhous beschlossen und werden in der bevorstehenden Opposition gegen das Kabinett Painlevé verharren.

Spanien. Das Kabinett ist zurückgetreten. England. In der Schiffbauabwandsung des Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 18. Oktober heißt es: Entschieden als er tritt und der Schiffbau als ein wichtiger Faktor anzuwenden. Die Schiffsbauindustrie soll sich zu bestimmen, in größerer, als der Bedarf von Manövern zur Verstärkung der Flotte, so, er ist nahezu größer, als selbst der Bedarf an gewissen Manövern. Können wir mit Sicherheit in den erforderlichen neuen Schiffbau rechnen, dann ist der Sieg gleich erreicht. Können wir das nicht, so vermag uns nichts vor einem schimpflichen Frieden und einem sicheren Ruin für einen neuen und noch bittereren Krieg zu retten. — Nach Meldungen dieser Wälder hat der Kommander der „Sinnfeiner“ in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Arbeiterbewegung zu unterstützen. Die Arbeiter sollen sich an der Volksabstimmung über die Regierungsform abhalten.

Deutschland.

— Einleitung beim Kaiser. Der Kaiser erwidert auf Meldung des Oberpräsidenten v. Schillingburg, indem er den Auftragsminister A. v. Westler in Weichselstadt und zur Meldung die Staatssekretäre Dr. Wallraf, Dr. Schwander, Oberpräsident v. Loebell, v. Richter, die Unterstaatssekretäre Dr. v. Wägel, v. Braun, Schiffer und Delbrück, und den Vizepräsidenten von Weichsel von Schillingburg.

— Reichsmanns Unterredung mit Weichsel. Durch Weichsel wird folgende Mitteilung verbreitet: „Das Berliner Tageblatt“ berichtet über eine Unterredung, die der Reichstagsabgeordnete S. a. u. n. n. im Auftrage der an den interfraktionellen Versprechungen beteiligten Parteiführer am Donnerstag nachmittag mit dem Stellvertreter des Reichstagsabgeordneten Weichsel geführt hat. Das eine solche Unterredung stattgefunden hat, ist richtig. Die Angaben des Berliner Tageblatts über den Inhalt dieser vertraulichen Unterredung sind unrichtig.

— Des Reichstagsabgeordneten Weichsel? Das Berliner Tageblatt schreibt: Einem Bericht zufolge soll der Chef des Reichstagsabgeordneten Weichsel in der Reichstagskammer einen Besuch abgestattet und Herr Dr. Weichsel darauf sein Abgesandter eingezogen haben. Die Entscheidung des Kaisers soll noch ausbleiben. Ähnlich wird hierauf erklärt, daß von einem Entlassungsgeheim des Reichstagsabgeordneten nicht bekannt sei. Auch in parlamentarischen Kreisen wird man nicht davon, die Kandidatur des Reichstagsabgeordneten Weichsel, aus denen das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Reichstagsabgeordneten, als die aussichtsreichste bezeichnet. — Die Reichstagsmehrheit ist in der Reichstagskammer, in der Auffassung, daß Weichsel als Reichstagsabgeordnete unmöglich ist, einig. Das wird auch von den Nationalen Liberalen bekräftigt. Tatsächlich scheint es zu sein, daß Weichsel sich bemüht hat, Uneinigkeit unter die einzelnen Parteien zu tragen, namentlich eine Lösung der bürgerlichen Parteien von den „Schiedsmännern“ zu verhindern.

— Ein Volksbund für Freiheit und Vaterland ist im vordringlichen Abgeordnetenrat unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Weichsel in einer Zusammenkunft von führenden Persönlichkeiten aus den wichtigsten und größten Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Wirtschaftsorganisationen vorbereitet worden, die insgesamt eine Mitgliederzahl von etwa 10 Millionen umfassen. Sein Ziel soll sein, für die innere Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes unter dem Grundgedanken, es dem Feinde zu erwidern. Die Vertreter der Organisationen werden mit den verantwortlichen leitenden Stellen ihrer Verbände Rücksprache nehmen; alsbald wird in kürzester Zeit die Gründung endgültig erfolgen. Diese Vereinigung scheint in weitaus hohem Grade geeignet zu sein, die Gründung der Vaterlandspartei zu erleichtern.

Verantwortlicher Redakteur: Franz W. Bauer in Weichsel. Druck und Verlag von Th. K. Bauer in Weichsel.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Oberstein.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Gewiß nicht. Aber Schönheit ist auch eine Art Reich-
 tum“, antwortete die Tante mit einem nicht ganz-
 liebenden Blick auf Eugeniens vornehme schlanke Gestalt.
 „Man wird ja leben!“

Sie bemerkte das bittere lächelnde Räuseln der Nichte
 nicht mehr, denn sie war mit Aplomb in das Blumenbett
 getreten, wo Fräulein Daisly, von zwei älteren Damen
 liebevoll bewacht, zwischen einigen jungen Herren nette
 kleine Sträußchen verkaufte.

Sie hatte dabei auch ein nettes kleines Lächeln auf den
 Lippen, das sie gleichmäßig an ihre Käufer verteilte, wie
 die Sträußchen.

„Nun, schön ist sie nicht“, dachte Eugenie, während sie
 eine Reihe von Beobachtungen über sich ergehen ließ, sich
 verbeugte, die Hand reichte und niedrige Redens-
 arten aus sprach. Dieses lächelnde Gesicht mit den
 schwarzen blauen Augen, der niedrigen Stirn und dem
 drabblauen glanzlosen Haar darüber erinnert fast an eine
 Malakitin. Und wie unpaßend komisch ihr dieses zer-
 setzte Frauenbild mit den Spinnwebstrukturen hielt!

Ein kaltes Gefühl wollte sich über sie legen, als sie
 die erstarbte sah, daß es Tante Almas Mund war, sie
 möge sich freundhaftig stellen mit Daisly Algers.

„Ich glaube, ich könnte nie ihre Freundin werden, dachte
 sie noch und wurde dann plötzlich sehr rot.“

Die Forstärstin hatte vorgefaßt: „Herr Dr. Morland.“
 Eugenie erkannte ihn sofort. Es war einer ihrer
 Neffen, jenseits der Straße, der ihr nachher keine Begleitung
 entgegen gehen sollte.

Das sie erötten machte, war das freundliche Aufsteigen
 seines Gesichtes und die deutliche Bemerkung, die ihr
 aus seinen grauen Augen entgegenstrahlte.

„Wohin angenehme Überraschung, gnädiges Fräulein!
 Wenn ich auch hoffen dürfte, Ihnen in Wiederbrand wieder
 zu begegnen — man trifft sich hier ja früher oder später
 immer wieder — so bin ich doch dem Zufall dankbar, der

es ja bald geschehen ließ!“ sagte Morland, ihre Hand an
 die Lippen schiebend — eine Begrüßung, die hier unge-
 wöhnlich sein mußte, denn Eugenie bemerkte, wie all die
 auf sie gerichteten Augen sich plötzlich verwundert aufrichteten.

„Sie kennen also meine Nichte schon?“ nickte sich
 Tante Alma sichtlich angenehm berührt ein. „Doch von
 Wien? Gewiß haben Sie im Hause meines Bruders, des
 Präsidenten Heber — die Forstärstin ließ nie eine Ge-
 legenheit, die Stellung ihres Bruders zu erwähnen, un-
 genügt vorübergehen — verfehlt?“

„Selber kann ich mich dieser Ehre nicht rühmen“, ant-
 wortete der junge Mann, einen verlegenen Blick auf Eu-
 genie werfend. Die Worte vorhin waren ihm in der
 Wiedersehensfreude erschöpft und er fürchtete nun, sie
 in eine peinliche Lage versetzt zu haben, indem er ihre
 Bekanntschaft nicht lieber vor Zeugen fortgeschworen hätte.

Aber Eugenie, seinen Gebotengang offenbar gar nicht
 begreifend, lagte umfänglich: „Oh nein, Tante, wir
 kennen uns nur von der Seite her. Wir haben
 nämlich in selben Hause. Nicht einmal der Name des
 Herrn Doktor war mir bekannt, denn wir kamen auf den
 Vorstoß einer anderen mitreisenden Dame überein, ganz
 inkognito zu bleiben. Man unterhält sich dann viel zwang-
 los. So war es auch. Nicht wahr, Herr Doktor? Es
 waren nette Paarschaften?“ Sie sah Morland lächelnd
 an.

„Gewiß“, antwortete er, nach etwas bedanken, lechzte
 dann aber mit abnehmend aufsteigendem Blick hinzu:
 „Mir sind sie jedenfalls unendlich lieblich!“

Die andern ringsum waren verstummt. Warum sie
 nicht nur alle so merkwürdig ansehend?“ dachte Eugenie
 beständig. „Ich glaube gar, sie finden irgend etwas dabei?“
 Frau Dr. Wegler nahm nun das Wort.

„Ich bewundere Ihren Mann, mein Fräulein! Sie
 haben also nicht im Damentoupe?“

Eugeniens merkwürdige Augen richteten sich etwas hoch-
 mützig auf das runde selbstgerechte Gesicht der Dame.

„Mein, gnädige Frau. Ich führe grundsätzlich nie im
 Damentoupe.“

Die runden Eulenaugen der zweiten Dame, die Daisly
 Algers hieß, erhellte es war Dr. Morlands Mutter, richteten
 sich nachsiegend auf die Stadtkärstin.

„Es ist jetzt Mode bei manchen jungen Damen, im
 „Nichttrauer“ zu fahren, liebe Wegler. Nur wir Nichten-
 trauer finden das noch etwas unweiblich.“

Ein kaltes Räuseln umspielte Eugeniens Mund.

„Ich bin auch nicht im „Nichttrauer“ gefahren, gnädige
 Frau, denn ich finde, nichts verleiht eine langweilige
 Fahrt so angenehm als eine gute Jagarett. Und die die
 Unterhaltung auf einer Reise nicht von anderem Reden,
 sondern vom Jagd abhängt, das was nette oder unange-
 nehme Neugierigkeiten ins Kompe führen kann, so liege ich
 mit weiterns von vornherein den erreichbaren Gemü-
 rauchen zu.“

Sie wandte sich nach diesen Worten mit völliger Un-
 behaglichkeit an Fräulein Daisly, das um zwei einzelne
 Blüten, für die sie ein Wohlwörtchen belegte, befragte sie an
 ihrer Stelle und nahm dann lächelnd Dr. Morlands An-
 erbieten an, ihr den Festabend zu lassen.

Es war eine so vornehme souveräne Ruhe in ihrem
 ganzen Wesen, daß Tante Alma ihr unwillkürlich bewun-
 dert nachsah, obwohl sie an dem Schweigen und der
 feinen Haltung aller Umstehenden ja merken mußte: vor
 diesem Forum war Eugenie so gut wie perhorriert.

Aber eines tröstete sie merkwürdig schnell über diese
 erste Niederlage. Sie hatte die verwundernden Blicke Dr.
 Morlands wohl bemerkt und keine Besinnlichkeit, Eugenie
 möglichst schnell aus der schändlichen Umgebung des Blumen-
 bettes zu entfernen. . . . Sie für sich allein zu haben. . . .

Rein Zweifel: er stand im Begriff, sich in Eugenie zu
 verbeugen. War es wirklich kein?

Um den Blick zu weichen, ließ er sich noch einige Mi-
 nuten und wechelte anstandslos über ein paar Fingerringe mit
 der Stadtkärstin, die ganz verblüfft dreinschaute.

„Herr Dr. Algers ist nicht hier, wie ich sehe?“
 „Nein. Mein Neffe wird, glaube ich, erst später kom-
 men, wenn er nicht, wie schon über, über seinen politischen
 Studien das Fest und die ganze Welt vergißt.“

„Ja, ja, die Herren Gelehrten!“ lächelte die Forstärstin
 perfide, denn ihr scharfer Blick hatte bemerkt, wie daupen
 ein von Herr Morland mit Eugenie eben in einen der
 buntbestickten Kästhe stieg. . . . Wiederbrand kann ich
 gar nicht, in dem jungen Mann einen so eifrigen Schüler
 für die Stadtkärstin gefunden zu haben. Da wird er
 ja wohl nächstens bald zum ersten Bibliothekar aufsteigen!“
 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Dom. Verkauf: Gerhart
 Karl, S. des Eisenhüttenbauers
 Wittig. — Beerdigt: der Ge-
 fangenen-Anseher a. D. Karl
 Michaelis; Fräulein Maria
 Gräber.

Stadt. Verkauf: Joha. Gena,
 S. des Händlers Wehlig; Otto
 Herberich, S. des Gluckhofs-
 wenglers; Kurt, unebel. Sohn;
 Annemarie Gertrud Alaa Cui-
 Criftel, S. des Zweibrücker-
 vorstehers Weiser — **Getraut:**
 der Interoffiz. R. S. S. Tommler
 mit Frau S. geb. J. Schars
 — **Beerdigt:** der Schenker-
 meister Köpke.

Neumarkt. Verkauf: Herbert
 Heinz, S. des Schriftsetzers Geh.
 Altenburg. **Verkauf:** Hugo
 Karl, S. des Arbeiters Schmidt;
 Klara Bauckhous, Waihl, S. des
 Arbeiters Werten. — **Getraut:**
 der techn. Eisenbahn-Sekretär
 S. Wolfgram mit Frau W. geb.
 Göbe. — **Beerdigt:** die Witwe
 Emma Klemer geb. Schulze.

Mittwoch den 31. Oktober
 Festgottesdienste zur 400 jährigen
 Jubelfeier der Reformation.

Gesammelt wird eine Kollekte zum
 Wiederbau der durch den Krieg
 geschädigten deutschen evangel.
 Kirchengemeinden im Auslande
 u. in den deutschen Schutzgebieten.

Dom. Vormittags 10 Uhr:
 Superintendent Vithorn.
Vormittags Viedertexte am
 Domergang.

Abends 8 Uhr: Prof. Buttke.
Stadt. Vormittags 10 Uhr:
 Pastor Wehler.

Gedruckte Viedertexte wer-
 den am Eingang verteilt
 Im Anschluß Weichte und
 Abendmahl. Past. Wehler
Abends 8 Uhr: wie vormittags
 Pastor Wehler.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:
 Pastor Wehler.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.

Wienburg. Abends 8 Uhr:
 Pastor Krause.

Menschen. Vormittags 9 Uhr:
 Pastor Erdmell.

Für die vielen Ehrungen
 und Geschenke anlässlich
 unserer

silbernen Hochzeit

sagen besten Dank

Otto Reichmann und Frau
 Helwig geb. Gotthardt.

Nach fast 36 jähriger Amtstätigkeit tritt unser
 verehrter

Herr Pastor Rüdchenhoff

am 1. November in den Ruhestand.

Freud und Leid hat er in dieser langen Zeit
 mit seinen Gemeinden geteilt. Uns allen war er
 stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. So
 manchem Herz hat er den rechten Weg gewiesen,
 ein echter Vaterlandsfreund und ein treuer Seelen-
 hirt scheidet von uns.

Gottes reichen Segen wünscht Haus, Schule
 und Kirche seinem scheidenden Herrn Pastor auch
 in seiner neuen Heimat.

In steter Dankbarkeit
Der Gemeinde-Kirchenrat und Schulvorstand
von Creppan, Wärsenitzsch und Trebnitz.

Heute Nacht 1 Uhr schloss mein lieber Mann

Reinhold Kürth

seine müden Augen zum ewigen Schlummer.

Der gnädige Gott nahm ihn aus diesem Tal
 des Leidens zu sich in lichtere Höhen.

Leipzig, den 27. Oktober 1917.
 Kurpiazstr. 22.

In stiller Trauer

Ellisabeth Kürth
 geb. Heyne.

Die Beerdigung findet am R-formationsfest mitags
 1/2 1 Uhr von der Kapelle des Stadtriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Ent-
 schlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern
 herzlichsten Dank.

Merseburg, den 29. Oktober 1917.
Tomaszewski und Frau.

Sonntag morgen 8 Uhr entschlief sanft in Gott
 unsere liebe Tante

Frau Amalie Koch

geb. Pfündner

im Alter von 71 Jahren.

Um stilles Beileid bittet im Namen aller
 Hinterbliebenen

Familie Thomas.

Merseburg, den 29. Oktober 1917.
 Halleische Strasse 20/26.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von
 der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft und un-
 erwartet heute nachmittag 2 Uhr meine herzensgute
 Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger-
 und Grossmutter, unsere liebe Schwester und Tante

Henriette Faber

geb. Eiste

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen

Adam Faber.

Merseburg, den 27. Oktober 1917.
 Obere Brötze Strasse 8

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von
 der Kapelle des Stadtriedhofes aus statt.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hin-
 scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir
 herzlichen Dank.

Benndorf, den 28. Oktober 1917.

Alb. Ködel und Frau.

Wegen des Reformationsfestes bleiben die Geschäftszimmer der städtischen Verwaltung am 31. Oktober 1917 geschlossen.
Merseburg, den 28. Okt. 1917.
H. 4912/17. Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Ausweisung der Kriegserwerbungen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Dienstag den 1. November 1917:
Vorm. 8-10 Uhr
801-810 9-10
811-1000 10-11
1001-1200 11-12
1201-1800 12-12 1/2
Freitag den 2. November 1917:
Vorm. 8-10 Uhr
1801-2000 9-10
2001-2100 10-11
2201 - zum Schluss von 11-12 Uhr vorm.
Merseburg, den 29. Okt. 1917.
Die Behörde.
N. Nr. IV. 41/91/17.

Ausgezeichnetes Wirtschaftsgeflügel:

18 Rhode Island, 1918er Brut, kräftige, roterhühner Tiere, verkauft **Pleron**, Lechr. 51.

Ein gut erhaltenes **Schuppen-Fahrrad** zu verkaufen **Saalf. 2.**

Eine melkende Ziege steht zum Verkauf **Großhagen Nr. 73.**

Piano oder Tafelklavier zu kaufen oder zu leihen gesucht. Preisangebot unter **M A 84** an die Exped. d. Bl.

Gasthof zu pachten gesucht mit Gehöft mit landwirtschaftl. Einrichtungen. Off. unt. **B A 529** an die Exped. d. Bl.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, für 2 Personen passend, ebenf. auch mit Küchenbenutzung per 1. November zu vermieten. **Caesar, Weißenseiler Str. 7 II**

Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Reichstr. 5, 1 Et.**

Zwei anständige Herren finden freundl. Schlafstelle **Saalf. 4**

Zimmer mit 2 Betten zu vermieten **Fischer Keller 5.**

Verz. Schlafstelle für Herrn frei **Burgstr. 3, II.**

2 Schlafstellen frei **Reichstr. 10, Hof.**

Eine Schlafstelle mit 1 oder 2 Betten zu vermieten **Sand 80**

Schlafstelle f. jung. Mädchen offen **Rathstr. 28.**

Freundliche Schlafstelle für 2 Herren offen **Leumair Str. 24, 3 Et.**



Sorgt für den Winter!

Dr. Gentner's Schuhfett Traolin

Es ist jetzt noch zu haben, beden Sie daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf.
Schuhfett Traolin erhält das Leder weich und macht es wasserdicht und dauerhaft.
Häufigste Marine-Postkarten und Plakate
Fabrikant:
Carl Gentner, chem. Fabrik, Öppingen.

Kammer-Lichtspiele
Telephon 319
Kleine Ritterstr.

Heute Montag zum letzten Mal

Persönliches Auftreten der beliebten Filmschauspielerinnen und Vortragskünstlerin

Fräulein Ada Wilka.

Morgen Dienstag:

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“.

Große Liebestragödie in 6 Akten.

In der Hauptrolle die preisgekrönte Frauenschönheit **Fern Andra.**
Dienstag gewöhnliche Preise.

Wohnung von kleiner Familie im Preise von 60-70 Talern zum 1. Januar 1918 gesucht. Offerten unter **A S 11** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung bis 300 Mark von alten Leuten per sofort oder 1. Januar 1918 gesucht. Offerten unter **A Z 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Kleine Familie sucht Wohnung im Preise von 550-650 Mk. per 1. Januar oder 1. April 1918 zu mieten. Off. unt. **P 11** an die Exped. d. Bl.

Eine Schlafstelle mit Mittag- und Abendbrot sofort gesucht. Angebote mit Preis unter **A Z 100** an die Exped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer sofort od. 1. Nov. gesucht. Off. u. **M 8** in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Küche mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar mit 1 Kind zu mieten gesucht. Angeb. unter **A 10** an die Exped. d. Bl.

Alle Sorten Häute u. Felle
kauft **Karl Winzer, Gottfriedstr. 38.**
Alte

Zahngelbisse auch einzelne Zähne, sowie Zahnstühle kauft die **Ein- und Verkaufsgentrale H. Lerner, Halle a. S., Kl. Klausstraße 18.** Berechtigter Einkäufer.

Mein Zahnarzt befindet sich jetzt **Weißer Mauer 14**
Frau Doris Reinisch.

Funkenburg.

Mittwoch den 31. Oktober, abends 7/8 Uhr,

großes Streich-Konzert

ausgeführt von der gesamten 24 Mann starken **Naumburger Stadtkapelle** unter Mitwirkung des Solos Herrn von Markreuther aus Malmö. Leitung: Herr Musikdirektor Schlichting.
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am 14. und 15. November d. J. in den Stallungen des neuen städtischen Viehhofes in Seitz eine

9. Verbandsbullenschau

mit anschließendem **21. Zuchtviehmarkt.**

Beginn der Brämierung am 14. November nachmittags 2 Uhr. Beginn des Marktes am 15. November vormittags 9 Uhr.

Zum freihändigen Verkauf gelangen 34 40 Kühe der Simmentaler Rasse, sowie einige weibliche Tiere, welche sämtlich von Verbändertieren abstammen.
Zucht- und Züchtungsvereinigungen, Einzelzüchtern und Gemeinden ist tätige Gegenwart geboten, ihren Bedarf an reibungslosem Zuchtvieh zu decken.
Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle, **Halle a. S., Kaiserstraße 7.**

Damen- u. Mädchen-Mäntel aus Wolle, Seld, Plüsch und Astrachan,
Jackenkleider, garnierte Kleider, Blusen, Röcke, Pelze, Hüte
empfehle in sehr reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.
Otto Dobkowitz.

Eine Färse zu verkaufen **Jägerndorf 11.**

Achtung! **wollene Strumpfsocken** **Rilo 1,55 Mk.**, für Kunden aus **Metzke** höchste Preise.
Fran Irmisch, Johannisstr. 16. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

Wohnung im Preise von 1800 bis 400 Mk. für sofort gesucht. Offerten unter **H 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kraftige Reinemachefrauen gesucht. **Rottisches Volkamt.**
aufwartung **am 1. Nov. für die Vormittagsstunden.** **Rathstr. 33, 1 Et.**

Bolkschule I u. II.

Unsere Reformationsfeier findet morgen — Dienstag — nachmittags von 4 1/2 Uhr ab in der Turnhalle der Bolkschule II statt. Eltern und Angehörige unserer Schüler sind uns herzlich willkommen.
Rsch. Rektor.

Tivoli-Theater

Direktion **Arthur Boehm.**
Dienstag den 30. Oktober 1917, abends 7/8 Uhr:
Novität! **Sam 2. Male!**
Durchscheinender Luchserfolg
Willis Hochzeitstag.
Schwanz in 3 Akten von **Härtel** und **Wolffsohn.**

Donnerstag den 1. Novbr. 1917, abends 7/8 Uhr:

Bruder Straubinger.
Operette in 3 Akten von **Edmund Eysler.**

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm von **Dienstag bis Sonntag.**
Kauroun. Naturaufnahme. Der **Johannspfl.** Lustspiel.

Gein schwierigster Fall.

Ein Abenteuer des Detektivs **Joe Deeb** in 4 Akten.

Von Sieben die Hässlichste.

Lustspiel in 2 Akten.

Für mein Baugeschäft suche ich **Ochsen** 1918 einen

Routorlehrling

mit guter Schulbildung.
C. Günther, Maurermeister, Friedrichstraße 88

Friseurgehilfen

suche sofort. **W. Teichert, Emma Berke bei Merseburg.** Ende zum 1. April 1918

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.
C. F. Meister, Glendahlung.

Gaubere Frau

zum Bedienen der Gäste gesucht
Kammerlichtspiele.
Melbungen bei **Frau Kübert.**

Geschirrführer

sofort gesucht.
Fröbel, Kantine Kösigsmühle.

1 Mädchen

zum 1. Januar gesucht
Leumair Nr. 6.
Schwarze Wäsche mit Photographie verloren gegen von **Sitzbera** bis **Ritterstraße.** Der fehlende Finder wird gebeten, dieselbe gegen **Wolfgang** abzugeben
Sitzbera d. part.
Siegen eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Okt. Auf ein 200jähriges Bestehen kann am 1. November die Verlagsbuchhandlung von Otto Seydel in Halle (Saale) zurückblicken.

Beisenfeld, 29. Okt. Nach Verlesung einer Denkschrift über den Neubau eines Krankenhauses wurde in der Stadtbörseversammlung mitgeteilt, daß dem nachmaligen Werte 100 000 Mk. für den Neubau eines Krankenhauses gestiftet worden sind.

Schmaladen, 29. Okt. Ein historisch wie künstlerisch bedeutendes vaterländisches Friedenswerk in unferer aus der Reformationsgeschichte bekannte Stadt geht seiner Vollendung entgegen, nachdem man eine Reihe von Jahren ununterbrochen dafür tätig gewesen ist.

Merseburg und Umgegend. 29. Oktober. Auszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Musikleiter Willy Mähler und der Organist in der Schiffschützenkapelle eines Matrosen-Infanterie-Regiments Karl Rosenbaum.

Der 31. Oktober — ein Feiertag! Der Deutsche Protestantenverein und der Evangelische Bund zur Förderung der deutsch-protestantischen Interessen erlassen folgenden Aufruf: Wir bitten aus Anlaß des vierhundertjährigen Reformationsjubiläums die evangelischen Mitbürger Deutschlands, sich und ihren Angehörigen am 31. Oktober unläßlich einen arbeitsfreien Tag zu verschaffen.

Die Reformations-Jubelfeier in Merseburg wird ihren Höhepunkt voraussichtlich in den Festgottesdiensten erreichen, die am Mittwoch den 31. Oktober in den Vormittagsstunden im Dom, in der Stadt- und Neumarktstraße abgehalten werden.

Die Ausstellungen der Kriegs-Familienunterstützungen finden am Donnerstag und Freitag in der bekannten Reihenfolge statt.

Die kleine Glode vom Turm unserer St. Maximikirche ist von der staatlichen Wohnbaubehörde mit 2962 Mk. bezahlt worden. Hieron gehen etwa 180 Mk. Ausgaben ab, die beim Abriß der Glode und ihrer kleine Umkleungen im Glodenstuhl des Turmes entstanden sind.

Gedenket Eurer gefangenen Brüder! Gaben nimmt entgegen Stadtrat Thiele. Merseburg.

Zur Papiernot der Zeitungen bringt die Anhaltische Darstellung den folgenden beweglichen Klagen: Die jammervolle Papierlage, unter der wir schon seit Mai zu leiden haben, zwingt uns die Zeitung nur in einem Umfang von zwei Seiten herauszugeben.

Aus Anlaß des vielfachen Mißbrauches der Aufschrift „Schuldig“ wird darauf hingewiesen, daß die Gebührensverpflichtungen im Selbstverleih nur in Arbeit angelegentlich der Heeresangehörigen selbst gemacht werden, nicht aber, wenn weder Arbeiter noch Empfänger Heeresangehörige sind.

Der Postwechseln steht unter dem Vorhange des stollen, Dinstags, Samstag, Freitag, etc. getrennt keine Verteilungsveranstaltung ab, die getrennt von den dienstlichen Gesäße, in gewohnter Weise verläßt.

ehnung; es wurde dem Vereine entfallen das langjährige Vorstandsmittglied Kam. Köppl, der Kam. Seibitz und der allseitig bewährte, hochberühmte Helfer und Förderer des Vereins, Kommandant Berger.

Gutsbesitzerverein. Die am Sonntagabend abgehaltene Monatsversammlung ließ aus Neue erdnen, was man im Vorhinein bezüglich aller Fragen rechtlicher, wirtschaftlicher oder finanzieller Art, soweit sie für das Gutsbesitzerverein von Bedeutung sind, die wünschenswerten Ausprägungen und die Angelegenheiten, die dem Verein von Bedeutung sind, im Vorhinein mit dem Verein nahbar zu machen.

Ein Heiner Hausbrand entstand am Sonntagabend gegen 1/2 Uhr in dem Hause Breitergasse Nr. 7.

Das Hochland-Orchester aus Halle hatte zu seinem geliebten Konzerte in der „Hallenburg“ wiederum eine angenehme Überraschung bereitet.

Die Fortbildungsschule. Der Magistrat hat an die Inhaber der Geschäfte die Bitte gerichtet, der Würde des Reformationsfestes Rechnung zu tragen und die Geschäfte am Vormittag geschlossen zu halten.

Die Fortbildungsschule. Die einzige Schule ist, die am diesem Tage, soviel mir bekannt ist, Unterricht abhält.

Die Fortbildungsschule. Am Dienstag wird der erfolgreiche Schwant „Willis Schützling“, welcher bei seiner 1. Aufführung große Beifallstürme auslöste, wiederholt.

Die Fortbildungsschule. Der Direktor Dechant hat bereitete gestern andeutung Merseburg wieder große Freude, indem er „Dornröschen“ vor der kleinen, sehr feierlich abgehaltenen Gemeinde zur Aufführung brachte.

berzehrte Frau Willis verirrte sich. Beschnitt
 tabellos. Der gute, endlich verlangte Orlaf Willis hatte
 in Herrn Schick ein natürliches vortreffliches Inter-
 preten. Die übrigen Mitwirkenden, namentlich Otto
 Log und Hermann Meise, trugen durch ihre gute,
 lebenswahre Darstellung zu dem Erfolge des Abends bei.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfalender für Dienstag den 30. Oktober.)
Für Sozialpolitiker!
 Ausgabe. Mischarten in alten Rathause von vor-
 mittags 8 bis 1 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen:
 Mollerei Schafgasse, alte Stelle Obere Breitenstraße 4,
 Döje-Ballenstraße, Max Schmidt-Merleburg, Richard
 Schmidt, Paul Schmidt, Max Hertel, Heinrich Steiner,
 Dionius Heyer, Ehrentraut, nachmittags von 2 bis
 5 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Mollerei
 Schafgasse, alte Stelle Obere Breitenstraße 4. Als Aus-
 weis haben die Verpflegungsberechtigten die Stammliste
 für den Monat Oktober 1917 vorzulegen.

Quo vadis?

Zur Gründung der neuen Vaterlandspartei.

Dem deutschen Volke und dem deutschen Reichstag ist
 ein allerdings etwas verführtes Weichschicksel in den
 Schoß gefallen: eine neue Partei. Nun wird zwar jeder
 Deutsche über dieses Angebot wenigstens bei et-
 was gehobener Aufmerksamkeit gerade höchlich erbaunt sein.
 Gewiß, wir lassen uns gern etwas herleihen, wir brauchen
 Brot, Kartoffeln, Fleisch, Kleider, die Zeit ist unerträglich
 und viel, viel zu grauam, um wunschlos in ihr leben zu
 können. Tausend und Abertausend hange und bedröck-
 te Geister, denen die Not ihren furchtbaren Stempel auf-
 gedrückt hat, harren uns an aus der Nacht des Abends
 — sie wünschen nicht, nein sie verlangen — sie verlangen
 ein Frieden, um ihre Lieben, um Herzengrüne, um ihr ver-
 zerrtes Glück. Ihnen allen könnte man viel, viel
 schenken. Und nun bringen sie uns in all dem furchtbaren
 Ringen, inmitten des inneren Parteikampfes, in der Angst
 und Not dieses Krieges, so sie bringen uns ein Geschenk:
 eine neue Partei. Diejenige aber, die das deutsche Volk
 damit beglücken, lassen sich durch die enttäuschten Geister
 und durch erkaufte Freuden nicht irren lassen. Freigebig
 schütteln sie ihre Gabe liberal aus, die goldenen Äpfel
 fallen überall von den Bäumen. Und wenn es in einer
 Stadt auch keine Kartoffeln, keine Äpfel mehr gibt, es
 gibt doch sicher eine Dingsgruppe der „Vaterlandspartei“.
 Auch in Wiesbaden hat diese Partei jüngst ihren Eingang
 gehalten. Am deutschen Reichstag wurde allerdings die
 neue Parteigründung von der starken Mehrheit der Ab-
 geordneten aufs schärfste demarkiert und gerodemt. Ganze
 Fraktionen haben der neuen Strömung ihre Töne
 verschlagen, und die bekannte Reichstagsopposition, in der
 Abg. Lundeberg seine lebensfähigste, schlagende
 Programmsache gegen die neueren Reichsgegner hielt, hat
 deutlich wohl ungenügende Erbitterung in der Mehrheit des
 deutschen Volkes gegen die „neue Partei“ herrscht. Jüngst
 Professor von Berlin und 35 Professoren der
 Heidelberger Universität haben ihre „unerschrocken ab-
 gelehrt.“

... dem Reichstagsabgeordneten, Geheim-
 rätin Trimborn aus Köln, hat mit Recht die in dem
 Titel „Vaterlandspartei“ liegende Kränkung der übrigen
 Volksgenossen gemeint. Sind denn die andere, die diese
 Partei betämpfen, unparteiisch, sind sie vaterlandlos?
 Trotz alledem wird die neue Strömung, so mächtig,
 fast übermächtig, sich zu entwickeln, weiter gehen,
 immer weiter, und wird die Waage des deutschen Volkes
 mit sich reigen in Strudel und Abgrund. Wohin geht
 du? Quo vadis? Das müssen wir in dieser Stunde den
 deutschen Bürgern dauernd zurufen, die sich mit einmü-
 ßigen in diesen Strudel.
 Wohin geht die neue Partei? Die deutsche Vater-
 landspartei will ihre Anhänger unter den Mitgliedern
 aller Parteien finden. Wird sie das können, ohne in
 diesen Parteien selbst Störungen anzurichten?, ohne den
 politischen Habitus noch zu größeren Wogen zu fähren, als
 er schon jetzt geschlagen hat? Sie will sich nach dem
 Kriege wieder auflösen. Welche Frucht aber ihres
 Wirkens wird sie in dem gereiften Jenseits unseres lieben
 deutschen Volkes zurücklassen? Die Ziele der neuen Partei
 sind ein Krieg mit Aufwendung aller Kräfte, aller Nach-
 mittel, Krieg bis aufs Messer, um mit Gambetta zu reden,
 ein Krieg, der uns nicht nur unsere gemachten Eroberun-
 gen sichert, sondern auch unsere Gegner ins Knie zwingt,
 sie um Stunde nach der heimlichen Germania um Gnade
 bitten läßt. Ein Krieg des Hasses gegen England, ein
 Kampf unerschütterlicher Kraft gegen Russland und Frank-
 reich. Die Aufrechterhaltung unserer Eroberungen wird
 auch mit „Sicherung unserer Grenzen“ umfassen. All
 das klingt vom idealen Standpunkt aus sehr schön. Es
 klingt wie der Schlachtruf jenes alten Wades: „Deutsch-
 land, Deutschland über alles, über alles in der Welt“.
 Aber wohin geht er? Augen auf! Gehen wir nicht
 mit offenen Augen ins rote rote Land Wapen? Ist es
 nach den vorliegenden Tatsachen möglich — ganz abge-
 sehen davon, wie wir uns grundrichtig dazu stellen —
 ist es möglich, diese Ziele zu erreichen? Glauben wir
 nicht dem jungen Zaros, der mit wachsenden Fähigkeiten zu
 hoch nach der Sonne fliegt und schließlich in den Abgrund
 stürzt? Wird uns jetzt von Rompe noch den Reiner für
 seine Behauptung erbringen können, daß wir in wenigen
 Monaten in die Gesehensare stoßen werden? Bei den
 jetzigen Lage bedeutet jeder weitere Monat Krieg einen
 Kriegsjahr weiter ins Land der Not, jeder weitere Tag
 dieses Krieges einen neuen furchtbaren Strom unerschöpflich
 empfinden. Jedes Stunde aber für die Schuldigen
 einen Schritt weiter in die Hölle. Augen auf!
 Quo vadis? Wohin geht du, Menschheit? Können wir wirk-
 lich nicht wenigstens durch den Geist der Verständigung

erreichen die durch ohnehinige Kriegsopferung?
 Und wenn zwei Hundte sich gepackt haben und sich auf der
 Straße wälzen, so werden sie sich auch noch übers Jahr
 wälzen, wenn keiner loslassen will, und werden beide den
 Schaden haben. Denn es wird jemand kommen und sie
 hinaus jagen, bis sie sich loslassen. Wird auch in diesem
 Kriege es ein kommen und ein gehen sein, und die Köhler blutig
 schlagen, daß sie von ermonderten? Wird der Hunger
 seine ganze Gewalt zeigen müssen? Und wenn wir
 auch tausendmal wissen, daß wir unschuldig sind an diesem
 Verbrechen — wird sich der Hunger daran freuen? An einen
 Frieden um jeden Preis, einen Hungerfrieden, wie den
 jenseits jenseits Anstalt lautet, damit kein Vaterland
 heimlich, jenseits Gout mit uns ist. Aber den Frieden der
 Vaterlandspartei finden wir vielleicht im vaterlandlos
 oder in den Worten des Dampfs — nur hier unten nicht,
 auf der Erde.

Ganz abgesehen von den Grundfragen der neuen Partei
 müssen wir uns von vornherein fragen, daß ein Übel nicht
 durch ein größeres gelyert werden kann, daß der Kaiser-
 haus dazu eines andere gestiftet worden kann, nur nicht
 durch eine neue Partei. Wie die Masse des deutschen
 Volkes über diese Partei denkt, konnte man an den beiden
 Zusammenhänge sehen, die sich über die Migration im Heere
 und an Besonderen aussprachen, und im Reichstage zur
 Sprache kamen. Sind die deutschen Volksoberer in ihrer
 so großen Weisheit dem vaterlandlos, ist denn
 ein Mann wie Lindbergh oder v. Pappe wirklich von allem
 Genuß verlaßen? Den vaterlandlos kann man allerdings
 nicht das Kompromitt machen, daß sie dieser Ansicht fern
 standen. Sie sind vor allem konsequente und agrarische
 Kreise vertreten die neue Partei. Die Macht der Jenseits,
 das vaterlandlos und der Spalte kehren ihre Stimmen
 zum neuen Klang: Die Dummheit ist da — wie wird das
 gehen sein? Die Spalte der neuen Partei ist eine vater-
 landlos haben marschieren... du aber, deutschen Bürger,
 bedenke!

„Wohin geht es? Quo vadis?“

Civis.

§ Landfriede, 29. Okt. Die rote Kreuz-Weibaille wurde
 Frau Bürgermeister Selene M. r. n. Landfriede verliehen.
 Frau M. r. n. Landfriede ermahnt wurde der Kaiser-
 haus der Herrmann v. r. n. Landfriede. Der Land-
 friede Herrmann v. r. n. Landfriede erhielt an der Land-
 friede Frau die rote Kreuz 2. Klasse.

§ Schenkung, 29. Okt. Im Zeichen des Burgfriedens
 werden nun, wie vor zwei Jahren, auch die diesjährigen
 Stadtkorrespondenten wähligen vollziehen. Dagegen
 in einem so kleinen Stadtparlament nicht von Parteien
 gesprochen werden dürfte, haben sich bei uns die Geister
 reichlich gelichtet, und die Sozialdemokratie beansprucht
 den linken Flügel des Parlaments — 6 Sitze — für sich
 als Vertreter der Arbeiterbevölkerung. Es dürfte ein Ab-
 kommen dahin zustande kommen, daß bürgerliche wie sozial-
 demokratische Parteien ihre Mandate behalten, die bürger-
 liche Partei der B. Verbindung hätte somit nur einen vater-
 landlos an Stelle des verstorbenen Stadts. Bittroth zu
 wählen.

§ Großcordoba, 29. Okt. Weil er angeblich zuerst ge-
 reist, verprügelt der Dienstherr Paul v. r. n. Landfriede aus
 Großcordoba eine Dienstmagd aus dem Felde. Er wurde
 deshalb von Schöffengericht in Weidenfels zu einem Ab-
 strafe.

§ Graun, 29. Okt. Nachdem bereits der Sohn Oskar
 des Grafen v. Graun hier das rote Kreuz 2. Klasse
 erhielt, erward nun auch dessen Sohn Hermann, Kom-
 mandant an der Weisheit, die gleiche Auszeichnung für bewiesene
 Tapferkeit.

§ Dürrenberg, 29. Okt. Dem Selbstmord in den schweren
 Kämpfen in Bismarck erlitt durch Granatplitzer der
 Schanze Albert v. r. n. Landfriede, einziger Sohn des Arbeit-
 lers vaterlandlos vaterlandlos in Neu-Baldig. A. war sofort
 tot. Ehre seinem Andenken! — Wiedergewählt und be-
 fähigt wurde der Oberlehrer Otto v. r. n. Landfriede zum
 2. Schöpfer der Gemeinde Baldig auf sechs Jahre.

Wetterwarte.

W. B. am 30. 10.: Nachts bewölkt, ziemlich milde,
 etwas Regen. — 31. 10.: Stimmlich trüb, zeitweise an-
 heiternd, Temperatur wenig verändert, bisweilen Regen.

Neueste Nachrichten.

Neue U-Boot-Deute.

Berlin, 28. Okt. (Amlich.) Im Armeekanal und
 in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum
 18 500 Tr. Neg.-T. o.
 versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich
 zwei mittelgroße bewaffnete englische Dampfer, ferner der
 bewaffnete italienische Dampfer „Benar“ (311 T.) und
 der englische Segler „Edre“. Außerdem wurde ein tief-
 beladener Dampfer torpediert, der jedoch schwer beschädigt
 eingeschleppt werden konnte.
 Berlin, 29. Okt. (Amlich.) An der englischen
 Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs
 Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische
 Dampfer „Main“, sowie die englischen Dampfer „Sakre“
 und „W. W. Vertier“. Ersterer hatte, nach Art der Er-
 ploktion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte vier
 von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den ver-
 senkten Schiffen 2 Liverpooler Dampfer, von denen einer
 bewaffnet war.
 Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Kücktritt des Reichskanzlers.

Berlin, 29. Okt. Wie uns telegraphisch gemeldet
 wird, hat sich E. M. der Kaiser für den Kücktritt
 des Reichskanzlers Dr. Michaelis entschlossen. Über den
 Nachfolger ist noch nichts bekannt geworden, das dürfte

sein Name im Laufe des heutigen Tages amtlich bekannt-
 gemacht werden.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 29. Okt. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegshauptquartier.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.
 Dunst und Nebel schränkten in Flandern die
 Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Yser das
 Feuer lebhaft, es erreichte bei Dignout nachts große
 Heftigkeit. Vorläufige feindliche Absichtungen nördlich der
 Stadt fehlten.

Zwischen dem Southouster-Wald und der Yser
 belegte der Gegner unsere Kampfzucht mit starken Ge-
 wehren. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von
 Nauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Wes-
 fange-Steden an; in unserer Abwehrstellung brachen die
 Sturmwellen zusammen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames stürmten starke französi-
 sche Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal
 bei Braye an. Vor unserem Feuer, an einzelnen Stellen
 durch Gegenangriff unserer Grabenbesatzung gefaßt, mußte
 der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und
 ließ Gefangene in unserer Hand.
 Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende
 Kampfstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luft-
 kämpfe und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon drei im
 Feindesgebiet.
 Besant Müller schoß den 30. und 31. Deutnant
 v. B. in den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge bewirkte Angriffswille der
 deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Ar-
 mee des Generals der Infanterie Otto v. Below hat die
 ganze italienische Front von zum
 Zusammenstoß gebracht.

Die gesammelte zweite italienische Armee
 ist im Zurückziehen gegen den Engländer.
 Die dritte italienische Armee hat sich dem
 Angriff auf ihre Stellungen von der Wipach bis zum
 Meer nicht gelassen; sie ist in eiligem Rückzug längs
 der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische
 Front in Kärnten bis zum Klößenberg ins Wanken ge-
 kommen.

Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das
 unangenehme Fortwärtsträngen der verbundenen Armeen zu
 hemmen.

Deutsche Gruppen haben vor Udine, dem
 bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener,
 österreichisch-ungarische Divisionen haben Gernons ge-
 nommen und nähern sich dem Klößenberg der Landes-
 gelege.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugen
 kolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung be-
 deckt; die Gefangenen- und Beutezahlen sind
 dauernd in Wachsen.

Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Nebel
 schlägen erlitten sich gestern über dem gewaltigen Kampf-
 felde der 12. Jangschlacht.

Erster Generalquartiermeister: Subersberg.
 (M. I. B.)

Reklametell.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,16 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Militärisches Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Jagdsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostverzeichnisse — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., im Reklameweise 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbandsplatz. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
—: Gehaltsliste: Delgabe 9. —:

Nr. 254

Dienstag den 30. Oktober 1917

44. Jahrg.

Görz genommen. — Heber 100000 Italiener gefangen.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Unser großer Abwehrsieg in Flandern. — Die verlorene Schlacht für England.

Aus Berlin wird in Ergänzung des Heeresberichts vom Sonnabend u. a. gemeldet: In Flandern hat der Geheimrat unserer Truppen am 26. Oktober der vielfachen Überlegenheit englisch-französischer Massen, die eine Schlachtenführung suchten, eine neue außerordentlich schwere blutige Niederlage bereitet und einen großen Sieg errungen.

Nach den Kämpfen des 22. Oktober bereitete dauernd starkes Feuer, das sich aus 1000 Geschützen wiederholt zu heftigen Feuerstößen steigerte, die große Schmach vor. In den Morgenstunden des 26. Oktober setzte unter gemäßigtem Munitionseinsatz fürstlich Trommelfeuer ein, das auch während der Infanteriekämpfe unangenehm anhielt. Wegen drei Minuten unterer Zielungen trat der Gegner zum Angriff an.

Westlich des Houthouliker Waldes brachen Angriffskolonnen mit starken Meschen vor. Trotz des vernichtenden deutschen Abwehrschusses gelang es hier unter schweren Verlusten dem Angreifer, im ersten Ansturm das Geschütz Bunkert zu erreichen. Kurz darauf traf ihn jedoch ein mächtiger Gegenstoß, der ihn erneut schweren Verlusten in das Trichterfeld zurückwarf.

Westlich der Bahn Boesinghe-Staden und der Bahn Opern-Moulers setzte der Feind seine Hauptmassen ein. Die ersten Angriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und unsere Stellungen behauptet. Um 11 Uhr vormittags erfolgte mit frischen Kräften ein zweiter stärkerer Angriff beiderseits. Rasch wurde, der ebenso verlustreich scheiterte. Bald darauf bereitete gewaltiges Trommelfeuer einen dritten Angriff vor, der kurz nach 2 Uhr nachmittags gegen denselben Abschnitt vorbrach. Hier setzte der Gegner erneut richtungslos bunte Massen ein, die von den Speerfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre naderartisch wurden. Gegen 6 Uhr abends wiederholte der Gegner nördlich Bunkert die nutzlose Massenoffensive seiner Truppen. Erfolgreiche Gegenstöße waren ihm hier bis auf eine geringe Einbüchtung, die in unseren Linien verblieb, völlig zurück. Bei den erditterten Kämpfen und schon vorher bei Voranföhren seiner Meschen hat der Angreifer unbeschwerliche Verluste auf diesem Abschnitt erlitten.

Weiter südlich rannten mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beletlaere bis südlich von Gekwett an. Auch hier brach im ersten Ansturm der Gegner vorübergehend in den Park von Bagelhorst und in Ghelweit ein. Nach kurzer Zeit trieben deutsche Gegenstöße aus Dorf und Park den Eingedrungenen wieder hinaus. Am Abend des Tages war die gewaltige Schlacht zugunsten der deutschen Waffen entschieden. Unter dem Eindruck seiner schweren Niederlage wiederholte der Gegner nachts keine Angriffe nicht. Die feindlichen Verluste überstiegen bei der Stärke des Einlasses, bei den vielfach wiederholten Stürmen durch das schlimmste Trichterfeld infolge unserer gutliegenden zusammengehobenen Abwehrschüsse weit die Verluste der letzten Kämpfe. 300 Gefangene wurden einbeschalten.

Auch auf den nicht angegriffenen Fronten des Großkampffeldes lag den ganzen Tag über sehr starkes feindliches Feuer. Die weit rüdwestlich liegenden belgischen Städte und Dörfer erhielten vielfach Feuer schwerer und schwerer Kaliber. Das Ergebnis des 26. Oktobers ist eine verlorene Schlacht für England.

Im Bericht vom Sonnabend abend wird gemeldet:

In Flandern heftige Artillerietätigkeit. Im Südwestrande des Houthouliker-Waldes heftige Infanteriekämpfe.

Der Sonntagbericht lautet: In Flandern war die Feuertätigkeit links der Heber wiederum heftiger als früher. Zwischen Bunkert, Heber und der Straße Mont-Oporn schmolz der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind in der linken Einbruchsstelle südwestlich des Houthouliker-Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vormittag zu erzielen.

Im Abendbericht heißt es: In Flandern heftige Feuertätigkeit bei Dikmuiden und im Houthouliker-Walde.

Aus Berlin wird gemeldet: In Flandern wurden an der Küste feindliche Monitore und Zerstörer von unseren Geschützbooten und Seefliegern vertrieben. Auf zwei der Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampffeld folgte nach vormittags einsehbarem starken Feuer ein feindlicher Angriff westlich des Houthouliker Waldes. Starker Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Bodens in dem verfluchten Trichterfeld östlich Heber erdem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unnütze Autotötung unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweilig am Nachmittag zum Trommelfeuer. Es behielt sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits Dikmuiden aus. Wiederholt wurden rückwärtige belgische Dörfer planmäßig beschossen.

Von den Operationen am Dije-Meuse-Kanal.

Der deutsche Sonntagbericht belagt:

Am Dije-Meuse-Kanal verfrähte sich die Feuertätigkeit bei Braucourt und Aniz. Nachmittags schloß sich unsere Artillerie an. Bei einem Unterangriff der Franzosen wurde ein Feindtrupp beim abendlichen Bereich und in der Zahl der Gefangenen. Bei den erditterten Kämpfen und schon vorher bei Voranföhren seiner Meschen hat der Angreifer unbeschwerliche Verluste auf diesem Abschnitt erlitten.

Der Luftkrieg

Feindliche Fliegerbomben auf deutsche Industriegebiete. In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen mehrere feindliche Geschwader das lothringische Luxemburgische und das Saar-Industriegebiet mit Bomben an. Am 23. in Luxemburg wurden fünf Personen getötet, vier verwundet; in Saarbrücken ist ein Vater und sechs Verwandte zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verurteilt. Sonstiger

Sachschaden ist unbedeutend. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimat-Luftschutzes abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Handley-Page-Froschflugzeug. Die Insassen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.

Der Krieg mit Italien.

Überschender Fortgang des deutsch-österreichisch-ungarischen Siegeszuges. — Die ganze italienische Front im Westen. — Görz zurückerobert. — über 100000 Gefangene und 700 Geschütze.

In Ergänzung unseres Heeresberichts vom Sonnabend wird aus Berlin gemeldet: Auf dem zweiten Hauptkriegsschauplatz in Italien haben die deutschen Kruppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen neuen Ruhm errufen. In wenigen Tagen hat Cadorna fast den ganzen Gewinn eines 2½-jährigen Krieges wieder eingeholt. Seine zweite Armee ist geschlagen, und nach Überwindung vielfachen zähen feindlichen Widerstandes drängen die Verbündeten unanfechtbar vorwärts.

Der deutsche Sonntagbericht lautet: Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch guten völligen Erfolg. Die italienischen Kräfte, die unsere Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verhindern suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene ein. Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist in neuen Stellungen gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Kräfte in den Nachdrängen.

Görz, die in den Isonzoflüssen viel untüchtige Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80000 Mann gestiegen. Die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Der Abendbericht meldet: Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzug nach Westen. Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum Meere in schnellem Fortschreiten. Am Gefangenen sind bis jetzt 100000, an Geschützen über 700 gezählt.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag lautet:

Gestern ist von unserer Isonzo-Front die letzte Seite des seit 2½ Jahren ebenso glorieus als eckernoll geführten Verteidigungskampfes gefallen. Somit auf der Karstschloß als im Görzer Abschnitt wurde zum Angriff übergegangen. Die Italiener hielten unsern Ansturm abgesehen. Am Südwest wurde Montebelluna durch unsere Detachements gewonnen. Derhalb von Gradisca klümmte in der dritten Morgenstunden Major Mochary an der Spitze seines tapferen Jäger-Bataillons Nr. 11 über die brennende Isonzo-Büde auf das rechte Ufer hübler und entlich dem Feinde den Monte Worstin. Auf dem Karst von Görz blühten Abteilungen des Karstauer Infanterie-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr früh unsere Fahne. In rascher Feindverfolgung wurde westlich der befreiten Stadt der Isonzo überquert und die Höhe Podgora erkliegen. Die Hochflüsse von Bainsizza-Heiligengeist liegt, den Monte Karst inbegreifen, hinter unserer Front. Bei Plana erzwangen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Übergang über den Fluß Cividale in die deutsche Hand. In ungehämmer Vorwärtsdrängen, allen Widerstand des Feindes brechend, gewannen unsere Verbündeten hier den Ausgang in die venezianische Ebene.

Aus Berlin wird über die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatz noch gemeldet: In Italien schritten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerbittlichen Kampf und Marschleistungen haben die deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirge überhritten und die Ebene erreicht.

